Johanna
Geissmar
Gymnasium

Leben und Lernen am Johanna-Geissmar-Gymnasium

Ausgabe Dezember 2021

Wer wir sind …

Mit dem Beginn des Schuljahres 2020/21 gründete eine Handvoll Schülerinnen und Schüler die Reporter AG mit dem Ziel in Zukunft halbjährlich eine Schulzeitschrift zu konzipieren und zu veröffentlichen, die das Leben und Lernen am Johanna-Geissmar-Gymnasium dokumentieren soll.

Doch bereits die erste Ausgabe unserer Zeitschrift entstand unter erschwerten redaktionellen Bedingungen aufgrund der Schulschließung und der zahlreichen Maßnahmen angesichts der Corona-Pandemie. Umso stolzer waren wir im Februar 2021 unsere Erstausgabe herausbringen zu können. Doch bereits die zweite Ausgabe, die für den Juli 2021 geplant war, musste aufgrund der monatelangen Schulschließungen verschoben werden.

Unser Anliegen ist und bleibt es, Schule als ein Ort des Lernens, der Begegnung und des Miteinanders abzubilden. Auch wenn die für unsere Schule so typischen außer-unterrichtlichen Aktivitäten und Projekte weiterhin nur selten stattfinden können, so möchten wir dennoch auch in Zukunft einen regelmäßigen Rückblick und Vorausblick wagen und unsere Leserschaft über das Leben und Lernen am JGG informieren.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Hannah Banghard, Alisa Grosser, Kathrin Kalinin, Ragheed Mtiti, Eren Ögret, Sophie Piela, Hasan Simsek und Sarah Uhl

Was Sie in dieser Ausgabe erwartet…

Der Blick zurück - Events und Projekte des vergangenen Halbjahres

Seite 3 Ein Jahr Schule mit Corona – eine Reportage über den schulischen Alltag in einer Pandemie

Seite 7 ¡Hablamos español! En un restaurante mexicano – Eine Spanischklasse auf kulinarischer Exkursion

Der Blick nach vorne - Über alles Neue am JGG

Seite 8 Das Projekt Weltklasse geht in die zweite Runde

Stimmen am JGG – Im Gespräch mit …

Seite 10 Frau Ulrike Meltzer

Seite 11 Frau Astrid Oehler-Sakschewski

Seite 12 Frau Doris Rasch

Seite 12 Herr Hardy Ruckdeschel

Das JGG in Bildern – Fotocollage zum Leben und Lernen am JGG

Seite 14 Das vergangene Halbjahr in Bildern

Ein Jahr Schule mit Corona – eine Reportage über den schulischen Alltag in einer Pandemie

Interviews von Kathrin Kalinin, Ragheed Mtiti, Hasan Simsek und Eren Ögret, ein Artikel von Sarah Uhl

Mit dem Ende des Schuljahres 2020/21 ging ein sehr ungewöhnliches und in vielerlei Hinsicht auch ungewöhnlich anstrengendes Schuljahr zu Ende. Die Corona Pandemie hat nicht nur seit dem Frühjahr 2020 die ganze Welt in ihrem Griff, sondern zeigte auch immer wieder große Auswirkungen auf unser Leben und Lernen in der Schule. Die Schulleitung, das Kollegium und auch die Schüler- und Elternschaft standen vor großen Herausforderungen. Diese bereiteten mit solch blumigen Namen wie Homeschooling, Kohortenbildung, Hybrid- oder Wechselunterricht so manchem schlaflose Nächte.
Wir wollten angesichts des endenden Jahres 2021 einmal Bilanz ziehen und neben der Schulleitung und dem Kollegium, auch die Schülerschaft und Frau Delp interviewen und herausfinden, ob sich das letzte Jahr rückblickend eine einzige Herausforderung dargestellt hat oder ob durch Corona auch positive Effekte im schulischen Miteinander freigesetzt wurden.

Unsere Recherche begann mit dem Interview mit Herrn Haaß, unserem Schulleiter. Auf unsere Nachfrage, was sich aufgrund der Pandemie am stärksten in der Schule verändert habe, antwortete uns Herr Haaß, dass sich im Grunde alles verändert habe. Besonders herausfordernd fand er die neuen Regelungen und die veränderte Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern wie zum Beispiel das digitale Kommunizieren im Homeschooling. Zudem wollten wir wissen, ob es Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie gäbe, die positiv zu bewerten seien und deshalb beibehalten werden sollten.

Herr Haaß bewertete das digitale Unterrichten positiv und das digitale Klassenbuch habe sich bewährt und solle nun beibehalten werden.

Natürlich interessierten uns auch die Auswirkungen der Pandemie auf den Alltag eines Schulleiters. Auf unsere Frage, wie sich der schulische Alltag eines Schulleiters verändert habe, erklärte uns Herr Haaß, dass es während des Homeschoolings sehr ruhig im Schulhaus und auf dem Gelände gewesen sei - eigentlich zu ruhig. Auch wenn er es positiv empfand, dass es in dieser Zeit endlich mal keine Probleme durch verschmutzte Toiletten oder Streitereien zwischen Schülern gab, die er als Schulleiter klären musste. Seine Arbeitsgebiete verlagerten sich weg von den alltäglichen Problemlösungen hin zu ganz allgemeinen Strukturfragen. So war es zu Beginn vielen Schüler/innen nicht möglich am Fernunterricht adäquat teilzunehmen, da beispielsweise die technische Ausstattung zuhause fehlte. Deshalb wollten wir zum Abschluss wissen, ob Herr Haaß glaube, dass die Maßnahmen der Regierung für die Bildung der Schüler langfristig sinnvoll seien. Seiner Meinung nach, sei hier noch Luft nach oben, die Regelungen seien wichtig gewesen, jedoch zeige sich, dass im Bereich Bildung noch nicht alles optimal liefe – für Schüler wie für Lehrer.

Um ein möglichst breites Meinungsbild für unsere Reportage zu diesem Thema zu erhalten, durfte das Interview mit Frau Delp nicht fehlen. Sie sorgt mit ihrem Pausencafé nicht nur für das leibliche Wohl der Schüler/innen und Lehrer/innen, sondern sie hat auch immer ein offenes Ohr für alle Anliegen der Besucher/innen ihres Cafés. Ihr Pausencafé ist somit ein täglicher Treffpunkt der gesamten Schulgemeinschaft und so bekommt Frau Delp hautnah mit, was die Pandemie und ihre Folgen für die Schülerschaft des JGG bedeutet. Frau Delp teilte uns mit, dass sie das letzte Schuljahr oft sehr traurig gestimmt habe, weil sie beispielsweise die neuen 5. Klässler nicht sehen konnte. Sie habe während des Homeschoolings sehr schnell den Kontakt zu Schülerinnen und Schülern vermisst, da sie viele von ihnen täglich in ihrem Pausencafé sehe und mit ihnen ins Gespräch komme.

Deshalb sei sie auch sehr glücklich, dass sie nun endlich den Kontakt mit uns allen wiederhabe. Trotz der neuen und manchmal schwierig umzusetzenden Hygiene-maßnahmen mache ihr die Arbeit wieder großen Spaß.

Um auch einige Stimmen aus der Schülerschaft selbst zu erhalten, haben wir uns mit den letztjährigen Abiturient/innen über die Folgen der Pandemie für sie unterhalten. Vor allem der Abiturjahrgang 2020/21 berichtete uns, dass die Auswirkungen der Pandemie für sie deutlich spürbar waren. Viele typische Events des Abiturjahres mussten entfallen. So fand für diesen Jahrgang keine Studienfahrt statt, die den Abiturient/innen meist noch Jahre im Gedächtnis bleibe, weil es immer etwas Besonderes sei, mit den Mitschülern auf Stufenfahrt zu gehen. Ebenso berichteten uns die Abiturient/innen, dass es für sie eine hohe psychische Belastung gewesen sei, kurz vor dem schriftlichen Abitur noch einmal für Wochen ins Homeschooling zu müssen. Lange wussten sie nicht, ob es auch für ihren Jahrgang bestimmte Abiturerlässe geben werde. Ob also zum Bespiel das Abitur wieder terminlich verschoben werde. Vor allem belastete sie immer wieder auch die Unsicherheit, wie es überhaupt nach dem Abitur weitergehe. Viele empfanden es als hohe emotionale Belastung, dass auch ihr Studienleben oder auch die angestrebte Ausbildung vielleicht nicht so ablaufen werden, wie man sich es erhofft habe. Umso erfreulicher war es dann für den Abiturjahrgang, dass eine Möglichkeit für eine, wenn auch sehr kleine und vielleicht im Vergleich zu Vorjahren weniger glamouröse Abiturfeier, gefunden wurde. Und auch der Abistreich wurde dem Jahrgang ermöglicht und erfreute die Schülerschaft als ein Tag voller Spiel und Spaß in der Sporthalle.

So ging ein Schuljahr Corona zu Ende und leider begann auch das neue Schuljahr nicht wie gewohnt. Auch dieses Jahr begleiten uns wieder Kohortenpflichten, Schülertestungen, Homeschooling einzelner Klassen oder Quarantänepflichten einzelner Schüler/innen und Kolleg/innen. Doch trotz oder gerade wegen all dieser Schwierigkeiten und Belastungen, die diese Pandemie von uns abverlangt, ist es wichtig, den Zusammenhalt und den Gemeinschaftssinn nicht zu vergessen. Denn eines ist sicher, diese Herausforderung bestehen wir nur gemeinsam, durch Achtsamkeit aufeinander und uns selbst.

¡Hablamos español! En un restaurante mexicano – Eine Spanischklasse auf kulinarischer Exkursion

Ein Artikel von Martina Roll und Sarah Uhl

Die Spanischschülerinnen und -schüler der 9. Klasse von Frau Roll entdeckten die Kulinarik Mexikos dank ihrer Schullektüre „Tres meses en México“ von Vila Baleato. In dieser Geschichte fahren die beiden spanischen Brüder Rafa und Julio drei Monate nach Mexico, um dort ihre Familie zu besuchen. In Mexico City angekommen, lassen sie sich vor allem kulinarisch von ihrer Familie verwöhnen. Angeregt durch die Lektüre lief auch den Schülerinnen und Schülern sprichwörtlich das Wasser im Munde zusammen und sie bekamen während des Lesens Appetit auf die zahlreichen mexikanischen Köstlichkeiten.

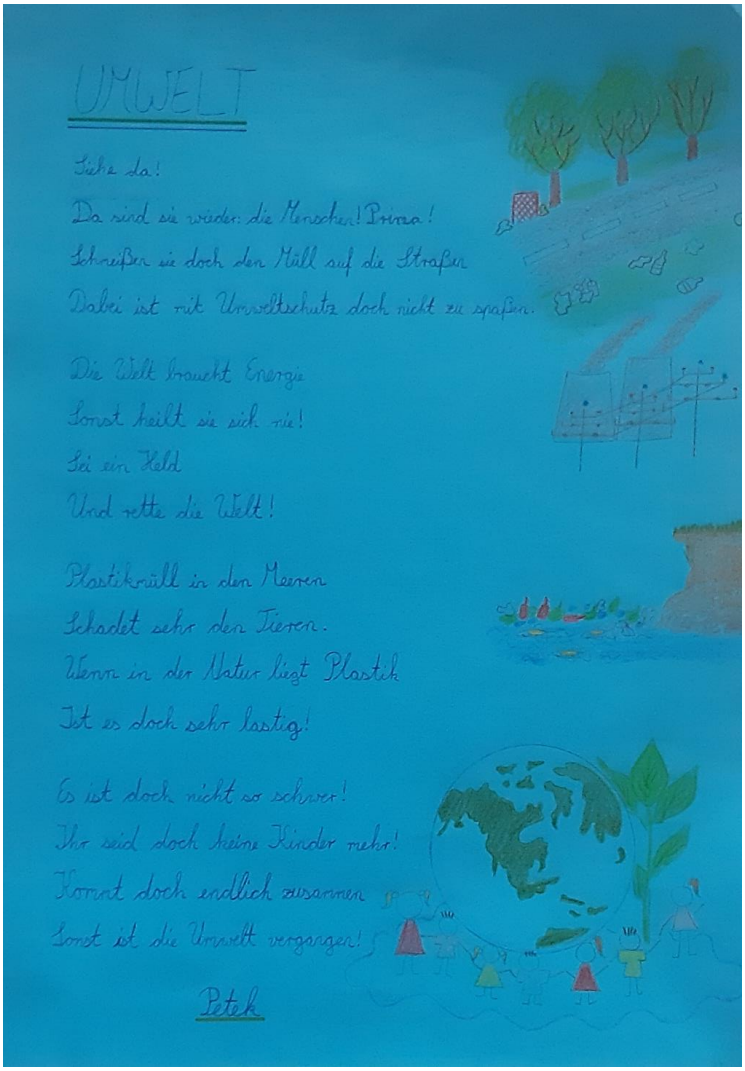
Gemeinsam mit ihrer Spanischlehrerin, Frau Roll, begaben sie sich auf kulinarische Entdeckungsreise in einem mexikanischen Restaurant in Mannheim, um mit allen Sinnen in die spanische-mexikanische Kultur einzutauchen. Sowohl sprachlich als auch kulinarisch war es ein intensives Kennenlernen der mexikanischen Küche. Die spanischsprachige Bedienung, die aus Mexico und Kolumbien stammt, sorgte zudem für eine authentische Unterhaltung und ermöglichte es, die gelernten Spanischkenntnisse gleich einmal anzuwenden. ¡Todo en español!

Insgesamt war der Ausflug also sehr lohnenswert - ¡Qué rico todo! – Alles sehr lecker!

Das Projekt Weltklasse geht in die zweite Runde

Ein Artikel von Kathrin Kalinin, Klasse 8.3

Ein Jahr Weltklasse liegt hinter uns, deshalb habe ich ein Interview mit Frau Weißling über das Konzept der Weltklasse geführt.



Frau Weißling teilte mir mit, dass seit diesem Schuljahr die Weltklasse als Wahlmöglichkeit für die neuen Fünftklässler angeboten wird. Es werden neben Englisch auch die Fächer Geographie, Sport und Biologie auf Englisch unterrichtet und die Weltklasse gestaltet und unternimmt viele Projekte zum Thema Nachhaltigkeit.

So steht neben Wandern, um Umwelt und Natur besser kennenzulernen, ebenso Kinobesuche oder der Besuch eines Secondhandshops auf dem Stundenplan, um auch beim Shopping Nachhaltigkeit zu lernen. Durch Corona aber konnten in diesem Jahr keine Projekte dieser Art stattfinden. Deshalb möchte Frau Weißling ihr Konzept der Weltklasse erst einmal nicht verändern und die zahlreichen Projekte im kommenden Jahr nachholen. Sie versicherte uns, dass in den kommenden Jahren die Weltklasse für die neuen Fünftklässler weiterhin angeboten werde.

Der Klasse 6.3, die von Frau Rastall und Frau Weißling nun schon im zweiten Jahr im Fach Weltklasse unterrichtet wird, habe ich ebenfalls ein paar Fragen über ihre Erfahrungen nach einem Jahr in der Weltklasse gestellt. Im Gespräch mit Schüler/innen der Klasse bestätigten diese, dass sie ihre Wahl, Teil der Weltklasse zu sein, nicht bereut haben und das Konzept der Weltklasse immer wieder wählen würden. Die Schülerinnen und Schüler teilten mir ebenso mit, dass das Beste an der Weltklasse sei, dass sie mehr über den Umweltschutz erführen, dass sie daran erinnert werden, den Müll nicht auf den Boden zu werfen oder dass ein respektvoller Umgang mit Umwelt und Tieren wichtig sei.

Rückblickend gefiel ihnen jedes Projekt, obwohl durch Corona, wie bereits erwähnt, viele tolle Ausflüge und Vorhaben nicht stattfinden konnten. In diesem Jahr freut sich die 6.3 besonders auf neue Ausflüge, spannende Themen und darauf den neuen Fünftklässlern alles über die Weltklasse erklären zu können. Zukünftig würden die Schüler nichts an der Weltklasse ändern wollen, weil es ihnen sehr viel Spaß mache und deshalb könnten sie den zukünftigen Fünftklässlern nur empfehlen, ein Teil der neuen Weltklasse zu sein.

Schließlich seien Umweltschutz und Nachhaltigkeit wichtige Themen unserer Gegenwart. Dies beginnt bereits im Kleinen. Wenn ihr neugierig und weltoffen seid, Englisch noch besser verstehen und sprechen möchtet, vielfältige Meinungen akzeptieren könnt und an der Umwelt interessiert seid, ist die Weltklasse genau das Richtige für euch.

Stimmen am JGG - Im Gespräch mit…

Mit dem endenden Schuljahr 2020/21 verließen unsere Schulgemeinschaft wieder einmal liebgewonnene Kolleginnen und Kollegen in ihren wohlverdienten Ruhestand. In Interviews haben sie uns verraten, was sie am JGG vermissen werden und worauf sie sich in ihrem neuen Lebensabschnitt freuen.

Interviews von Kathrin Kalinin, Eren Ögret, Hasan Simsek und Ragheed Mtiti, Klasse 8.1 und 8.3

Frau Ulrike Meltzer

Frau Meltzer verriet uns in einem Interview viel über ihre Erfahrungen in den vergangenen Jahrzehnten als Kunstlehrerin am JGG. Seit 1990 arbeitet Frau Meltzer bereits am JGG und prägte hier vor allem den künstlerischen Bereich unserer Schule. Am meisten werde sie den Austausch und die Arbeit mit den jungen Menschen vermissen, denn gerade im künstlerischen Bereich sei dieser Austausch oft sehr intensiv und ehrlich.

Nach ihrer Tätigkeit am JGG wolle Frau Meltzer vor allem privat ihre Liebe zur Kunst weiterleben und deshalb künstlerisch und handwerklich arbeiten. Außerdem wolle sie die neue Freizeit vor allem in ihrem Garten verbringen. Neuen Kolleg/innen oder Studierenden des Lehramts rät Frau Meltzer, das Interesse und die Liebe zum Beruf und zum Fach nicht zu verlieren, auch wenn der schulische Alltag manchmal anstrengend sei.

Vielen Dank für das Interview und alles Gute für Ihre Zeit nach dem JGG!

Frau Astrid Oehler-Sakschewski

Frau Oehler-Sakschewski schaffte es ihren insgesamt zwölf Jahren am JGG ihre Liebe und Begeisterung zu ihren Fächern auch auf die Schülerschaft zu übertragen. In dem Interview mit ihr verriet sie uns, dass sie eigentlich geplant habe, eine längere Urlaubsreise zu machen. Leider hielt die Pandemiesituation sie aber bisher davon ab, in die genauere Planung zu gehen oder gar ein Reiseziel zu buchen. So beschränke sich ihre erste Tätigkeit im Ruhestand darauf, zunächst einmal ihr Arbeitszimmer aufzuräumen und sich von vielen Dingen zu trennen, die sie nun nicht mehr brauche.

Am meisten werde Frau Oehler-Sakschewski am JGG die liebgewonnenen Schüler/innen und Kolleg/innen vermissen. Gerade im letzten Schuljahr konnte sie einige sehr interessierte und nette junge Menschen kennenlernen, die sie gerne weiter begleiten würde. Zudem schätze sie den stets höflichen und respektvollen Umgang der Schulleitung mit dem Kollegium.

Als Grundvoraussetzung für die Zufriedenheit als Lehrer oder Lehrerin betrachte Frau Oehler-Sakschewski die Freude am Umgang mit jungen Menschen und die Breitschaft, sich immer wieder auf Neues einzulassen. Junge Kolleg/innen sollten von den Inhalten, die sie vermitteln möchten, begeistert sein und die Fähigkeit besitzen, komplizierte Sachverhalte so zu vereinfachen, dass möglichst viele Schüler/innen sie verstehen. Dann könne sich auch die eigene Freude am Fach auf die Schüler/innen übertragen.

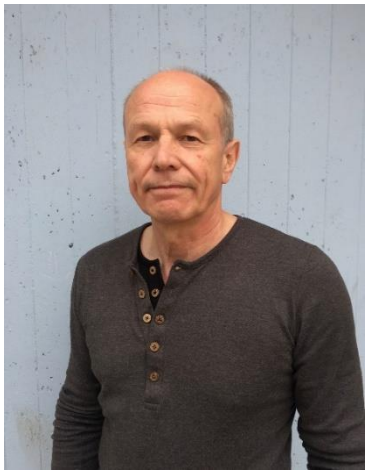
Vielen Dank für das Interview und alles Gute für Ihre Zeit nach dem JGG!

Frau Doris Rasch

Aufgrund ihrer bevorstehenden Pensionierung haben wir auch Frau Rasch interviewt. Sie verriet uns, dass sie bereits seit 1986 am JGG in den Fächern Biologie und Mathe tätig sei. Am meisten vermissen werde Frau Rasch die Schulgemeinschaft, die sie am JGG schon als ganz besonders empfunden habe. So habe sie auch nie den Wunsch gehabt, sich versetzen zu lassen, obwohl Frau Rasch täglich einen recht langen Schulweg auf sich nehmen musste. Besonders schätze sie das offene Lehrerzimmer, das ein Alleinstellungsmerkmal unserer Schule sei und die stets kollegiale Zusammenarbeit des Kollegiums. In Zukunft möchte Frau Rasch ihre Freizeit nutzen, um noch mehr von der Welt zu sehen. Jungen Kolleg/innen oder angehenden Lehrerinnen und Lehrern rate sie, das Interesse an der Jugend nicht zu verlieren und die offene Kommunikation mit den Schülern, aber auch das „Kante zeigen“ nicht zu scheuen.

Vielen Dank, wir wünschen Ihnen alles Gute, Frau Rasch

Herr Hardy Ruckdeschel



Auch Herr Ruckdeschel verließ das JGG in seinen wohlverdienten Ruhestand, doch zuvor verriet er uns, dass er über zehn Jahre als Englisch und Sportlehrer am JGG tätig war. Die täglichen sozialen Kontakte mit jungen Menschen werde er auf jeden Fall vermissen. Besonders gut habe ihm in seiner Zeit am JGG die Arbeit in seinen Leistungskursen in Englisch gefallen, weil es ihn selbst immer wieder forderte und es ihm viel Freude bereitet habe, zu sehen, wie sich

motivierte Schüler/innen verbesserten und ein gutes Englischabitur geschrieben haben. Jungen Leuten, die Lehrer werden möchten, würde Herr Ruckdeschel empfehlen, einfach mit dem Studium zu beginnen, da mittlerweile sehr früh Praktika an der Schule durchgeführt würden und man rechtzeitig merke, wenn es doch nicht der richtige Job sei. Nach der Zeit am Johanna-Geissmar-Gymnasium möchte Herr Ruckdeschel ganz klar sein Leben genießen, sein Geld ausgeben und sein Lampertheimer Wörterbuch fertigstellen, das sprachwissenschaftlich fundiert sein soll. Er möchte auch eine Dokumentation über das Naturschutzgebiet Biedensand, in dessen Nähe er aufgewachsen sei, erstellen und eine Kurzgeschichte für Kinder und Erwachsene schreiben.

Wir wünschen Ihnen bei all Ihren Plänen viel Freude und alles Gute!

Das JGG in Bildern – Das vergangene Halbjahr in Bildern